

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63137

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Hans-Jürgen LÜSEBRINK, Einführung in die Landeskunde Frankreichs. Wirtschaft – Gesellschaft – Staat – Kultur – Mentalitäten, Stuttgart (J. B. Metzler) 2000, 202 S. (Sammlung Metzler, 315).

Eine knappe Einführung darf selbstverständlich nicht an dem Standard erschöpfender Handbücher gemessen werden. Dem Verfasser geht es darum, Romanisten einen zugleich kompakten und umfassenden Leitfaden zu einem Teilbereich des Studiums an die Hand zu geben, der an deutschen Universitäten seit den siebziger Jahren zunehmend verankert worden ist. Unter Landeskunde versteht er hier »die Vermittlung von Kenntnissen über Fakten und Strukturen der Raum- und Bevölkerungsentwicklung sowie der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gegebenheiten Frankreichs«.

Dieser Definition entsprechend, wird in sieben Hauptkapiteln ein Abriß dessen geboten, was an Grundwissen unabdingbar erscheint. Da ist etwa von den Heterogenitäten des französischen Raumes die Rede, da wird der Wandel vom Agrar- zum Industrieland nachgezeichnet, da stehen historische Traumata auf dem Programm. Kontinuitäten und Transformationen des französischen Staates werden ebenso skizziert wie die politische Kultur in Frankreich, die Verfassungsstruktur und die Außenpolitik. Das siebte Kapitel widmet Lüsebrink Kultur und Medien. Damit unterstreicht er die Bedeutung der *Civilisation Française*, ihrer Träger und ihrer Verbreitungsinstanzen im französischen Selbstverständnis. Dort findet sich auch eine Zusammenfassung der deutsch-französischen Kulturbeziehungen.

Das alles wird auf der Grundlage der neueren Fachliteratur dargeboten, die in einem relativ umfangreichen bibliographischen Anhang aufgeführt ist. Angesichts der Komplexität des Gegenstandes verdient hervorgehoben zu werden, daß es dem Autor gelingt, in souveräner Stoffbeherrschung auf engem Raum einen klar gegliederten und gut lesbaren Überblick zu geben. Sein historischer Ansatz zur Erklärung der Gegenwart hilft dem Leser, die Genese französischer Wirklichkeiten und Befindlichkeiten angemessen zu begreifen.

Dieter TIEMANN, Tours

Wilfried LOTH, Jürgen OSTERHAMMEL (Hg.), Internationale Geschichte. Themen – Ergebnisse – Aussichten, München (Oldenbourg) 2000, XIV–415 S. (Studien zur Internationalen Geschichte, 10).

Die deutsche Geschichtswissenschaft kann sich, soweit die neueste Zeit betroffen ist, bis heute nicht vom Vorwurf der Provinzialität lösen. An deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten wird der Historiographie Europas, der überseeischen Geschichte und auch der Geschichte der internationalen Beziehungen nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Die Mehrzahl der deutschen Historikerinnen und Historiker kreist in weitgehend nationaler Beschränkung um die Begriffe Staat und Nation, Wirtschaft und Gesellschaft, seit neuestem auch Kultur und Mentalität. Um die internationale Dimension der neuesten Geschichte auch hierzulande stärker in den Mittelpunkt zu rücken, ist ein Sammelband hervorragend geeignet, der den Gegenstand, die Methoden und theoretischen Grundlagen der internationalen Beziehungen ausführlich erörtert. Daß die Herausgeber dies unter dem Begriff der »internationalen Geschichte« tun, schadet keineswegs. Denn als Ergebnis steht weniger der methodische Fortschritt als vielmehr die thematische Erweiterung, der eine Pluralität von Gattungsbezeichnungen ohne weiteres verträgt.

Der Sammelband ist in drei Teile gegliedert und befaßt sich im ersten Teil mit disziplin-geschichtlichen Verortungen. Gerhard Th. MOLLIN führt in die »Internationalen Beziehungen als Gegenstand der deutschen Neuzeit-Historiographie seit dem 18. Jahrhundert« ein, es folgen Beiträge zur französischen, britischen und amerikanischen Tradition. Im zweiten Teil werden einzelne Themenfelder und Deutungsaspekte dargelegt: Anselm DOERING-MANTEUFFEL umreißt die Geschichte des europäischen Staatensystems im 19. und 20. Jh.,